

**Allgemeine Zeitung des Judenthums, 05.02.1844, Nr. 6, S. 82-84**

Korrespondenz.

Wanderung durch Krakau, Galizien, Bukowina, Moldau und Wallachei.

(Fortsetzung.)

Der Mangel an Wissenschaft des Judenthums raubt uns die Waffen um den, jedem Fortschritte (bloß weil es Fortschritt und Neuerung ist) sich systematisch opponirenden Orthodoxen die Spitze zu bieten; denn der betrogene oder betrügerische Orthodoxe braucht sich nur hinter dem Bollwerke der Religion zu verschanzen und mit vollem Munde uns anzuschreien "das ist religionswidrig", so sind wir sogleich aus dem Felde geschlagen; denn der Religion zuwiderhandeln will Keiner von uns, die Religion aber zu kennen, sie in ihrer historischen Entwicklung zu verfolgen, und in ihr das Ursprüngliche vom Hinzugethanen, oder den Kern von der Schale kritisch und wissenschaftlich zu unterscheiden, daran denkt keiner unserer jungen Gebildeten. Ich werde wahrscheinlich noch später Gelegenheit haben, Ihnen dieses durch Thatsachen zu beweisen, und will daher nur noch für jetzt zum Schlusse einen Punkt des Ihnen hier zur Anschauung Gebrachten deutlicher hervorheben. Es ist nämlich Ihrem Ohre gewiß nicht entgangen, daß unter all den Sprachen, die Sie hier im Stadtgärtchen haben sprechen hören, die deutsche am unrichtigsten ausgesprochen wurde. Das ist auch leider! eine längst bekannte, sonderbare, doch nicht minder wahre Erfahrung, daß wir, eigentlich Kinder einer deutschen Mundart, die deutsche Sprache weniger rein und richtig aussprechen, als alle anderen später erlernten fremden Sprachen, selbst meistens in dem Falle, wo wir der deutschen Literatur in unseren spätern Jahren unsere vorzügliche Aufmerksamkeit zugewendet, und uns so zu sagen, so viel es thunlich, in unserem Denken und Trachten völlig germanisirt haben. Dieses Phänomen ist folgendermaßen leicht erklärlich. Der polnisch-jüdische Jargon ist ja eigentlich eine deutsche Mundart, er hat somit mit dem Hochdeutschen eine große Verwandtschaft. Die hochdeutsche Sprache ist daher für den polnischen Juden zu erlernen am leichtesten, eben darum aber rein auszusprechen am schwersten, weil das Aehnliche verwirrt und leicht mit einander verwechselt werden kann. Es ist überhaupt in der Psychologie eine längst anerkannte Thatsache, daß der Mensch (nämlich der gewöhnliche, einzelne außerordentliche Ausnahmen abgerechnet) nur eine Muttersprache haben kann. Dieser Mangel an Korrektheit und Natürlichkeit der deutschen Aussprache und Ausdrucksweise macht es später dem gebildeten polnisch-jüdischen Jünglinge, dessen Loos es ist, in deutschen Schulen, Gymnasien oder Universitäten, ja selbst dem bessern Kaufmanne, der dazu bestimmt ist unter gebildeten Handelsleuten in Deutschland zu leben, auf eine höchst peinliche Weise fühlbar. Der gebildete polnische Jüngling mit einem scharfen Verstande begabt, von höheren Ideen durchdrungen, die Wissenschaft enthusiastisch anbetend, möchte sich so gern seinen Mitschülern mittheilen, allein er fühlt seine Schwäche, er spricht daher nicht und seine schönsten Gedanken ersticken in seiner Brust. Jede Gesellschaft, jeder bessere Zirkel ist für ihn eine Quelle unendlicher Mißhelligkeiten und Beschämung; denn dieser Jüngling, der mit seinen großen Gedanken und tiefen Empfindungen manchen Gelehrten Deutschlands überragt, stehet in seiner Aussprache dem unwissendsten deutschen Jungen nach, der sich über die Inkorrektheit und besonders Fremdartigkeit seiner Aussprache belustiget. Die Nachsicht mit dem Ausländer, dem die deutsche Sprache keine Muttersprache ist, kann und mag er um so weniger in Anspruch nehmen, als er sich dadurch wenig geschmeichelt fühlen würde, den polnisch-jüdischen Jargon als seine Muttersprache zu präsentiren. Es ist daher wahrscheinlich ein Unglück, daß selbst die Gebildetsten unter uns (wenige Ausnahmen abgerechnet) die reindeutsche Sprache nicht als Muttersprache besitzen. In den "gebildetsten" Häusern hier werden die Kinder von der Wiege an, anstatt mit dem Reindeutschen, vielmehr mit dem polnisch-jüdischen Sprachgemisch auferzogen. Ihre Umgebung spricht jüdisch, ihre ersten Gespielen ebenfalls. Später erst fängt man an, das Deutsche dem Kinde als erlernte Sprache beizubringen und meistens gleichzeitig auch das Französische, Italienische, Russische u. s. w. Die Folge davon ist, daß der Jüngling und

später der erwachsene Mann ein halbes Dutzend von Sprachen spricht, liest, schreibt und sonst alles Mögliche, nur - keine einzige Muttersprache besitzt. Er ist überall zu Hause und nirgends eingebürgert, höchstens nur im unerfreulichen Lande des polnisch-jüdischen Jargons, das er ja aber selbst bald verläßt, ja selbst seinen Ursprung von daher gänzlich verleugnet. - Mögen meine Brüder hier über diesen, für unsere künftige Entwicklung so wichtigen Gegenstand reiflicher nachdenken, und den Ruf der Vernunft hierbei wohl beherzigen! - -"

Von dem erlebten Schauspiel und den besonders darüber gemachten wahren und lehrreichen Bemerkungen meines Brodier Freundes tief durchdrungen, verließ ich in seiner Begleitung das Stadtgärtchen, in der Absicht, die kostbaren Momente dieser schönen mond hellen Nacht zu einer Promenade durch die, jetzt einsamen und stillen Gassen zu benutzen. Kaum waren wir aber wieder in der Nähe des Ringplatzes angelangt, so vernahm ich ein durchdringendes, einförmiges und verworrenes Geschrei, das von einer großen Menschenmenge ausgestoßen zu sein schien, jedoch aber weder den Charakter des Entsetzens, noch des Hilferufens, noch des Freudejauchzens an sich trug. Bald bemerkte ich von ferne, daß es wirklich von einer zusammengelaufenen und sich immer mehr vergrößernden Menschenmasse herrührte, die um einige hoch in der Luft hervorragende, leuchtende Laternen versammelt zu sein schien. Von dieser seltsamen Erscheinung betroffen, wendete ich mich an meinen Freund, um von ihm darüber nähere Auskunft zu erhalten. "Dieser lärmende Auftritt scheint Sie zu beunruhigen, ja unter gegebenen Umständen Sie mit Recht in Erstaunen zu setzen," erwiderte er mir lächelnd, "doch ist er von der unschuldigsten, wenn auch nicht gerade vernünftigsten Natur. Der ganze Vorgang nämlich ist ein ritueller Akt, der von unsern ältesten Rabbinern auf eine sinnige Weise angeordnet ist, von unsern polnisch-jüdischen Brüdern aber auf eine unsinnige Weise ausgeführt wird; kurz Sie haben vor sich den Akt einer Neumondseignung ([...] <sup>A)</sup>, wie er in Polen begangen wird. In der That, wer die großartigen, zwar sehr oft wiederkehrenden, immer aber in erneutem Glanz und Herrlichkeit dastehenden, die unendlichen Wunder eines allmächtigen, einzigen Gottes laut verkündenden, zyklischen Erscheinungen des lichten Firmaments mit aufmerksamen Auge und empfindsamen Herzen betrachtet hat; - wessen Gemüth besonders nicht so abgestumpft ist zu schauen und zu bewundern die melancholische Schönheit und die poetische Tiefe einer hellen Vollmondsnacht, oder jene wundervollen Wechselgestalten der Mondesphasen, die in ihrem Verlaufe das Bild der Geburt, des Wachstums, der Blüthe, des Verblühens und des Todes, somit das Bild des gesammten Lebens auf eine so tiefe und sinnige Weise darstellen - wer dieses Alles gesehen, beobachtet und empfunden hat, wird das Tiefe und Sinnige der rabbinisch-rituellen Anordnung der Neumondseignung wol begreifen; - wer aber hier die Art und Weise der Ausführung jener Anordnung siehet, wird sich nicht wundern, daß dieser Akt als ein Gegenstand des Spottes unter unserer bessern christlichen Bevölkerung, so wie als ein Gegenstand des gräulichsten Mißverständnisses, ja der Verleumdung im Munde unserer niedern christlichen Einwohnerklassen umherspukt, die da behaupten: ""die Juden beten den Mond an"" (!). - Nun treten Sie näher." Ich that's und was bemerkte ich? Ein hohes Gestell in der Form eines riesenmäßigen Synagogenständers war mitten auf der Straße placirt, darauf waren die Pergamenttafeln angebracht, auf welchen das ganze Rituale des Kiddusch-Lewanah in riesengroßen hebräischen Quadratbuchstaben zu lesen war. Die Tafeln wurden durch einige fixe Laternen beleuchtet, so daß man in ziemlich weiter Entfernung den Inhalt zu lesen vermochte. - Der Ritualakt selbst wurde, wie alle andern seines Gleichen in polnischen Synagogen, abgehalten, d. h. mit andern Worten, unter völligem Mangel an Einheit, Ordnung und ästhetischer Haltung. Denn der Segensspruch wurde, statt vom Vorsänger vorgetragen zu werden, vielmehr von der ganzen Versammlung ausgeschrien. Jeder später Hinzukommende fing von Neuem an, und zwar in derselben hohen Octave wie sein Vorgänger und - da entstand ein merkwürdiges pêle-mêle, wobei man nur - freilich mit Gefahr einer Trommelfellzerreißung - gewaltige, disharmonische Laute, oder vielmehr chaotische Exklamationen, keineswegs aber vernehmbare Worte zu unterscheiden vermochte. Das eigenthümliche Bücken und Schaukeln, das in polnischen Synagogen gewissermaßen einen integrirenden Theil des Gottesdienstes ausmacht, fehlte natürlich

auch hier nicht, nur war es hier in einer stillen mondeshellen Nacht, unter freiem Himmel, auf öffentlicher Straße (wo besonders der Schaukelungsgrad eines jeden Individuums einen freien, unbeschränkten Raum gewann und sich daher in seiner vollendetsten Perfektibilität entwickeln konnte) um so auffallender und markirter. Christliche Gruppen bemerkte ich, die von ferne dieses Schauspiel aufmerksam beobachteten. Was diese dabei sich dachten, wird wol jeder Vernünftige leicht errathen, was ich mir aber dabei dachte - ich erstaunte im intelligenten Brody eine solche Szene erlebt zu haben, und zwar gleichzeitig mit jener im, gar nicht weit davon entferntem Stadtgärtchen vor sich gehend, obschon beide in ihrem Charakter wenigstens um drei Jahrhunderte Zeit auseinander liegen. Ich erstaunte ferner .... doch ich erstaunte nicht lange, denn Müdigkeit zwang mich von meinem Freunde bis auf den nächsten Morgen Abschied zu nehmen und mich nach meiner Behausung zu begeben, wo ich bald in den sanften Armen des Morpheus mein unsanftes Erstaunen verlor. -

(Fortsetzung folgt.)

A) (לבנה קידוש)